

# Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum

Donnerstag, den 14. September 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 R 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 R 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 R 70 S.

## Politische Nachrichten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 11. Sept. Gutem Vernehmen nach ist unserem Kaiser bereits die vertrauliche Mittheilung von der nahe bevorstehenden Krönung des Jaren zugegangen. Der Tag, auf welchen die Krönungsfeierlichkeit festgesetzt ist, wird hier noch streng geheim gehalten. Die Journal-Meldungen, daß dieselbe am 1. Oktober stattfinden werde, lassen sich somit noch nicht kontrolliren.

Augsburg, 12. Sept. Die Postzeitung veröffentlicht eine: Barzin, den 11. Sept., datirte Antwort des Fürsten Bismarck auf die Anzeige von Thüngen von der Gründung des Fränkischen Bauernvereins, in welcher er sagt, daß er in jedem Bauernverein, welcher gegründet werde, ein neues Organ der bürgerlichen Selbstständigkeit erblicke.

### England.

London, 12. Sept. Von Kassassin läuft von Montag die Meldung ein, daß 2 Gardebataillone mit 3 Batterien das Gefechtsfeld vom vorigen Samstag besetzt halten. Dem Hauptpunkte der ägyptischen Stellung gegenüber wurde im Centrum ein Erdwerk aufgeworfen und mit 8 Geschützen armirt, während rechts und links davon auf den Sandhügeln je 4 Kanonen postirt worden sind. Auch südlich des Kanals werden unregelmäßige Befestigungswerke gebaut. Das Ganze dehnt sich über eine Strecke von 7 Meilen aus. Von hohen englischen Offizieren wird das langsame Vordringen des General Wolsley entschieden getadelt, da, wie sie behaupten, Tel-el-Kebir am Samstag durch einen kühnen Handstreich zu nehmen gewesen sei.

### Aegypten.

Kassassin, 12. Sept. Auslagen der Gefangenen zufolge beabsichtige Arabi Pascha durch den Angriff am Sonnabend das englische Lager in Kassassin, das er schwach besetzt glaubte, zu nehmen. Die Stärke des Feindes wird auf 11,000 Mann Infanterie, 5 Schwadronen Kavallerie, 22 Geschütze, 300 Beduinen angegeben. Der Feind verließ Tel-el-Kebir um 3 Uhr früh unter dem Befehl Ali Fehmi's und griff die Engländer in der Front und der linken Flanke gleichzeitig an. Eine 2500 Mann starke von Salahieh aufgebrochene Abtheilung griff die rechte Flanke der Engländer an. Die Egyptianer verloren über 100 Tode. Die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Die Gesamtsstärke der jetzt in Tel-el-Kebir stehenden ägyptischen Truppen beträgt 26,000 Mann, die zu Salahieh werden auf 5000 geschätzt. Vor der Front ist alles ruhig.

### Türkei.

Konstantinopel, 12. Sept. Die griechisch-türkischen Verhandlungen machen keine Fortschritte. Griechenland verweigert die einfache Rückabtretung von Nezeros gegen Ueberlassung aller anderen streitigen Punkten. Die Pforte bot als Kompensation der Rückabtretung Nezeros' die Ueberlassung eines anderen bedeutenden Gebiets an, aber Griechenland hat abgelehnt.

## Fenilleton.

### Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

„O, wer ist dieser Mann? Nennen Sie ihn, und ich eile, ihn zu holen.“  
„Du bist es, Bob! Wenn Du es redlich mit Deinem Herrn meinst, so verbindest Du Dich mit mir, mit seinem besten, aufrichtigsten Freunde, zu seiner Rettung.“

„Was kann ich thun, mein Herr?“ fragte Bob eifrig.  
„Die Vergangenheit Deines Herrn birgt ein Geheimniß, das ich kennen muß, um ihn zu vertheidigen. Was es auch sei, theile es mir mit, und Du wirst an mir einen treuen Verbündeten haben. Der Zustand Deines Herrn ist von der Art, daß wir ohne seine Beihilfe handeln müssen.“

Der Mulatte schüttelte schmerzlich sein Haupt.  
„Lieber Herr,“ antwortete er, „wohl ist mir klar, daß die Eröffnung dieses Geheimnisses meinen Herrn sofort freisprechen würde; aber wenn er selbst es Ihnen nicht mittheilt, — ich kann es nicht, denn ich habe einen heiligen Eid abgelegt. Nur soviel kann ich versichern, daß der Herr Baron der edelste Mensch ist, daß er nie Böses, sondern stets nur Gutes gethan hat. Er ist nächst Gott mein größter Wohlthäter, und darum darf ich ihm meinen Eid nicht brechen.“

„Aber wenn Du durch Dein Schweigen sein Unglück herbeiführst?“  
„Herr, ich gebe gern mein Leben hin, aber fordern Sie nicht, daß ich meinem guten Herrn ungehorsam bin.“

## Griechenland.

Athen, 12. Sept. Die griechische Regierung hat am vorigen Samstag ein Rundschreiben an sämtliche Mächte erlassen, worin sie diesen mittheilt, daß Griechenland das streitige Gebiet gewaltsam besetzen werde, falls die Pforte dasselbe nicht baldigst freiwillig übergäbe.

## Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 11. Sept. Zur Feier des hohen Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin fand gestern in allen Kirchen Festgottesdienst statt. In der K. Schloßkirche, wo die hier anwesenden Herren Staatsminister, Hofchargen, viele höhere Beamte u. sich eingefunden hatten, hielt Prälat Dr. v. Gerol die Predigt über den Text Jerem. 14, 22. „Du bist ja doch der Herr unser Gott, auf den wir hoffen, denn du kannst alles thun.“ In der Garnisonkirche waren die hier anwesenden Generale, den kommandirenden General der Infanterie v. Schachtmeyer an der Spitze, und die Offiziere des Stabs und der Garnison erschienen, die Predigt hielt Prälat Dr. v. Müller. In der ebenfalls gedrängt vollen St. Michaelskirche hielt nach einem schönen Chorgesang St. Michaelsprediger Dr. v. Burk die gehaltvolle zum Herzen bringende Festpredigt. Die Festprediger durften im Rückblick auf das alles, was die edle Fürstin, welche nunmehr 36 Jahre Württembergs Thron ziert, an unserm ganzen Volke, namentlich aber an den Armen, Verwaisten, Verlassenen und Verwahrlosten gethan hat, auch der dankbaren Liebe und Verehrung Ausdruck verleihen, welche das gesammte württembergische Volk seiner Königin entgegenbringt, sie durften an geweihter Stelle bezeugen, daß der Same, welchen die erlauchete Fürstin hier ausgestreut, nicht auf unfruchtbaren Boden gefallen, sondern im Segen aufgegangen ist; sie sprachen im Namen des ganzen Volkes, wenn sie die mannigfachen Tugenden rühmten, welche die erhabene Landesfürstin nicht müde wird, zum Wohle ihres Landes zu üben, und wenn sie den reichsten Segen Gottes auf das Haupt der edlen Königin herabsehten. Die Bürgergesellschaft gab zu Ehren Ihrer Majestät der Königin unter der Direktion von Hofkapellmeister Albert ein Festkonzert im Bürgermuseum, welches sich durch ein gewähltes, äußerst ansprechendes Programm auszeichnete, worin neben den Damen Wahlmann-Wilfähr und Löwe der neue Tenor Ferd. Jäger und die Kammervirtuosen Wien und G. Krüger auftraten.

Stuttgart, 11. Sept. Luftschiffahrt. Gestern Nachmittag veranstaltete Frau Augusta Securius vom Achelstetter'schen Hotel in Cannstatt aus mit dem Ballon Aeolus ihre 152. Luftschiffahrt. Das Publikum hatte sich noch zahlreicher als beim ersten Aufsteigen eingefunden. Trotz Aenderungen in der Gasleitung war der Ballon erst um 6 1/2 Uhr zum Aufsteigen gehörig gefüllt. Als Mitfahrer hatte sich diesmal in Folge einer eingegangenen Wette Herr Rudolf Kempter, Weinhändler, Rosenstraße 4 dahier gemeldet. Nach einem herzlichen Abschied von seiner in der ersten Reihe der Zuschauer befindlichen Familie erschien Herr Kempter, von seinen

Traurig verließ Bob das Zimmer. Heiligenstein hatte nicht den Muth, den treuen Diener zurückzuhalten und weiter in ihn zu dringen. Das Herz des Freundes blutete bei dem Gedanken an die nächste Zukunft. Nach Allem, was er seit seiner Ankunft erfahren, war es unzweifelhaft, daß des jungen Barons Glückstern erbleichen würde. In qualvoller Unruhe hatte Heiligenstein eine halbe Stunde verbracht, als Bob wieder eintrat.

„Herr,“ meldete er, „so eben sind drei Männer angekommen, die den Herrn Baron zu sprechen verlangen; ihr Wagen hält am Thore.“

Der Edelmann beugte zusammen; ihm ahnte, daß es die Commission des Criminalgerichts sei. An ein Abweisen war nicht zu denken, aber man mußte Sorge tragen, daß sie ohne Aufsehen in das Schloß gelangte. Die Uhr auf dem Hauptgebäude zeigte in diesem Augenblicke die vierte Morgenstunde an.

„Bob, führe die Herren so leise in dieses Zimmer, daß Niemand im Hause dadurch gestört werde. Zugleich sage ihnen, daß der Herr Baron krank liege.“

„Könnte man sie aus diesem Grunde nicht abweisen?“ meinte der Mulatte, der am ganzen Körper zitterte.

„Das Gesetz, mein Freund, läßt sich nicht abweisen. Bob,“ sagte Heiligenstein, indem er die Hand des Mulatten ergriff, „ein fürchterlicher Augenblick naht — willst Du Dich nicht mit mir verbinden, ihm abzuwehren?“

„Herr, nehmen Sie meinen Kopf, aber lassen Sie mich ein treuer Diener bleiben!“

Ein treuer Diener rettet seinen Herrn von Schmach und Schande! Weigerst Du Dich zu sprechen, so kann ich nur ein ohnmächtiger Zeuge sein.“

rit wird eine  
e  
b. Bl.  
an-  
mehr!  
k  
welcher bei  
in's Kaiser-  
ieder Zahn-  
inz ges Mittel  
weisser und  
das späteste  
& Cie.,  
strasso 20.  
in echt zu  
chall.  
riefe  
er  
ed. d. Bl.  
n-Oel,  
n Flaschen,  
madeln,  
mwoollfaden,  
s Schill.  
hauwecker  
fettstoff  
nd 60 S ist  
Blattes.  
weiter  
im, lohnende  
1.  
-Geschäft.  
benste Anzeige,  
dem Hause  
ich bestens  
r,  
Vorstadt.  
helfer  
hler.  
e des Herrn  
882.  
Gegen den  
vor. Durch-  
schnitts-  
preis  
mehr wenig  
10 35  
20 5  
50  
80  
benamt

Freunden lebhaft applaudirt und bestieg die Gondel. Doch alle Versuche von Frau Securius, in die Höhe zu gehen, war erfolglos, unnötiger Ballast, wie einige Flaschen Sekt, Opernglas, Blumen u. wurden aus der Gondel genommen, doch Herr Kempter erwies sich zu schwer und mußte zu seinem Leidwesen wieder aussteigen. Schon hatte sich Frau Securius etwas in die Höhe gehoben, als Herr Zahnarzt Vogel von hier sich zur Mitfahrt meldete. Nochmals wurde der Korb zur Erde gelassen; aber obgleich dieser Herr bedeutend weniger als Herr Kempter wiegt, war auch er zu schwer und mußte die Gondel wieder verlassen. Frau Securius versicherte, daß ihr dies noch bei keiner Auffahrt passiert sei. Wahrscheinlich war der Ballon nicht genügend gefüllt oder lag die Schuld an dem Gase. Frau Securius mußte sich also entschließen, allein aufzufahren. Um 6 Uhr 20 Minuten erhob sich denn auch der Ballon langsam und majestätisch unter dem lebhaftesten Zujuchzen des Publikums in die Lüfte. Um Herrn Kempter wenigstens eine Satisfaktion zu geben warf sie an seiner Stelle die tausend Pfundarten, welche dieser hatte anfertigen lassen, unter das Publikum. Die Karte lautet: „Rudolf Kempter, Weinhandlung Stuttgart, Rosenstraße 4. Herzliche Grüße an meine Freunde. Ballon Neolus den 10. Septbr. 1882.“ Durch das Beobachten des Aufsteigens des Ballons zu sehr in Anspruch genommen, konnten wir leider der Freude des Wiedersehens des Herrn Kempter mit seiner Familie nicht beizuhören, doch sollen sofort die für die Fahrt bestimmten Champagnerflaschen geleert worden sein. — Der Ballon nahm die Richtung nach Zuffenhausen. Nach Angabe der Frau Securius war die Fahrt eine sehr gute, die Aussicht eine prächtige. Nach  $\frac{3}{4}$  stündigem Aufenthalte in der Luft gelangte Frau Securius in die Nähe der Hummelwiese (Gemeinde Zuffenhausen)  $\frac{1}{2}$  Stunde von Kornthal.

Urach, 11. Sept. Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr entlud sich über unsere Stadt ein entsetzliches Hagelwetter, es fielen Körner in der Größe von Taubeneiern und zertrümmerten viele Fenster. Da alles mit der Hopfernte und dem Einheimsen von Dehnd und Sommerfrucht beschäftigt ist, kamen viele Personen im Freien unter dieses Gewitter. Was es für Schaden an den Felderzeugnissen angerichtet hat, läßt sich noch nicht sagen. Jetzt  $\frac{1}{2}$  5 Uhr scheint die Sonne wieder.

Murrhardt, 10. Sept. Gestern Abend ereignete sich hier ein Unglücksfall. Der hiesige Ziegler J. S. hatte in Lippoldsweiler Wein zu holen. Auf dem Nachhauseweg, eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, wo die Riesbergstraße bergabwärts geht, kam der Wagen in schnellen Lauf. S. wollte herabspringen, kam hiebei unter die Räder, und erlitt solche innere Verletzungen, daß er, nach Hause gebracht, nach einer halben Stunde unter den schrecklichsten Schmerzen seinen Geist aufgab. Die Pferde wurden in rasendem Galopp die Straße herabgetrieben, bis sie in der Nähe der Stadt auf das Fuhrwerk des Hirschwirths Gaus aufrannten. Dessen Pferd wurde unter den in rasendem Laufe befindlichen Wagen geschleudert, wodurch das Fuhrwerk endlich zum Stehen kam. Beide Pferde des S. sind schwer verletzt; auch das Pferd des Hirschwirths hat mehrfache Verletzungen davongetragen.

— Aus Aldingen O.A. Spaichingen wird geschrieben: Die Jagdpächter der hiesigen Markung haben, wie es scheint, nicht nötig mit Pulver und Blei den Hasen zu Leib zu gehen, da vor wenigen Tagen kurz nacheinander 2 Stück von der Lokomotive durch einen tüchtigen Rippenstoß abgethan wurden. Doch noch nicht genug! Ist da der Webermeister S. im Begriff seine Stube zu verlassen und erblickt beim Öffnen der Thür einen Hasen auf der Schwelle sitzend. Rasch besonnen ruft er seiner Frau, welche eben zur hintern Thür hereinkommt, sie solle die letztere schließen, worauf Meister Lampe ganz gemüthlich in die Stube hineinspaziert; doch nun sitzt er in der Falle und die Jagd beginnt. Allein Lampe gibt sich nicht so leicht gefangen und versucht schleunigt durch die allerdings geschlossenen Fenster zu entkommen was unsern Webermeister nöthigt, sämtliche Fenster mit Mannschaften zu besetzen. Freund Lampe befindet sich dadurch in höchst fataler Situation, doch halt, eine dunkle Oeffnung hat er erblickt, welche ihm für sein weiteres Fortkommen geeignet scheint, ein kräftiger Satz und Lampe sitzt im „Defele“ des Stubenofens. Als bald nun rasch schließen sich hinter ihm die Pforten der Freiheit für immer und unser Webermeister, dem dieser Fall wohl neu war, holt den Jagdpächter herbei, der nun mit regelrechtem Genickfang dem Hasenspaß „gar gerne“ ein Ende machte! — Ein seltsames Unglück stieß

einem Bauern in Dunningen O.A. Rottweil zu. Sein Pferd sprang von der Scheune dem Brunnen zu. Die wohl etwas morische Brunnendecke brach ein und das Pferd hatte seine Vorderfüße zwischen 2 Dielen eingeklemmt. Ehe ausreichende Hilfe kam, hatte das Pferd, das sich aus seiner Lage frei machen wollte, die ganze Bedeckung zerstört und stürzte kopfüber in den etwa 15—20' tiefen Brunnen und ertrank. Erst nach  $1\frac{1}{2}$  Stunden konnte der Kadaver aus dem Brunnen gezogen werden, das Pferd soll einen Werth von 800 M. gehabt haben.

Waldsee, 11. Sept. Das landwirthschaftl. Gaufest ist heute eröffnet worden. Die Morgenzüge bringen Tausende von Festbesuchern. Die landwirthschaftl. Vereine von Wangen, Leutkirch, Tettnang und Ravensburg wurden am Bahnhof von den städtischen Beamten empfangen. Vom Bahnhof aus ging es dann unter den Klängen der Musik, voran die goldgestickten Fahnen, zum Rathhause und von da auf den Festplatz, auf den Waldsee wegen seiner schönen Lage, seiner Größe und seinem großartigen Hintergrund stolz sein darf. Auf dem Festplatz ist eine Masse prachtvollen Viehs aufgestellt, und die Kommissionen, unter der Leitung des Präsidenten des XII. Gauverbandes, Sr. D. des Fürsten von Zeil, und des Präsidenten der Centralstelle v. Werner, haben eine schwere Aufgabe. Im Garten des „Wirt. Hof“ befindet sich die bienenwirthschaftl. Ausstellung. Dieselbe ist reich besetzt und bietet des Interessanten ungemein viel. Große Anziehungskraft übt die reich besetzte, schön und zweckmäßig arrangirte Bezirksfogerbeausstellung in der städtischen Fruchthalle.

Das Eisenbahnunglück bei Freiburg.

— Die Frage der Unterstützung der Verunglückten und ihrer Angehörigen tritt nun in den Vordergrund. Die Kaiserin Augusta hat die Initiative hierin durch eine von Babelsberg an den Zweigverein des vaterländischen Frauenvereins in Straßburg abgeschicktes Telegramm eröffnet. Dasselbe lautet: „Das entsetzliche Eisenbahnunglück, durch welches so viele Bewohner des Elßases betroffen worden sind, veranlaßt Mich, den Zweigverein zu sofortiger Ermittlung aufzufordern, inwieweit durch Geldspenden die Lage der Hinterbliebenen erleichtert und das hervorgerufene Elend gemindert werden könnte. Entsprechendenfalls hat der Verein sogleich durch Aufruf eine Sammlung zu veranstalten, an der Ich Mich mit tausend Mark theilweise, die dem Verein morgen zugehen werden. Wie die Bad. Vds. J. hört, sind zur Ausführung des Eruchens der Kaiserin sofort die erforderlichen Einleitungen Seitens des Vereins getroffen worden. Der Männergesangsverein in Straßburg wird am 16. Sept., Abds. 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, in der Thomaskirche ein geistliches Konzert veranstalten, zu welchem die hervorragendsten Künstler der Stadt ihre Mitwirkung zugesagt haben. Von Seiten des Großherzogs von Baden sind an den Landeskommissär in Freiburg von Mainau folgende 2 Tel. gerichtet worden: In Anbetracht der tiefen Trauer, welche Freiburg und deren Umgegend so schmerzlich erfüllt, ersuche ich Sie, dahin zu wirken, daß an meinem bevorstehenden Geburtstag, dem stets so viele freundliche Kundgebungen gewidmet werden, alle feierlichen Veranstaltungen vermieden werden mögen. Ich werde die Erfüllung dieses Wunsches um so dankbarer anerkennen, als meine Trauer über das entsetzliche Ereigniß eine tief schmerzliche ist. Ich erfahre eben durch die Großherzogin, daß sich in Freiburg ein Komitee gebildet hat, um Geldmittel für die armen Verunglückten und deren Angehörigen zu sammeln. Ich gebe hiermit gleichzeitig Auftrag an meine Vermögensverwaltung, Ihnen zehntausend Mark zu diesem Zwecke zu senden und ersuche Sie um Vermittlung dieser Summe an das Hilfsomitee. — Der Stadtrath von Freiburg wendet sich mit folgender Bitte an die Einwohner: „Durch das entsetzliche Eisenbahnunglück sind nicht bloß die Familien der Getödteten und Verwundeten in tiefe schmerzliche Trauer verlegt worden, sondern es haben auch viele Hinterbliebenen und Angehörigen derselben durch jene Katastrophe plötzlich ihren Ernährer, ihre Stütze verloren. Viele Kinder im zartesten Alter beklagen den Tod oder die schwere Verstümmelung ihrer Eltern, manche Frau mit einer Kinder-schar den Verlust des Gatten, manche alte gebrechliche Mutter den Hingang eines Sohnes oder einer Tochter, die ihr Trost und Stütze im Alter waren. So sind denn durch jenes schwere Unglück viele Hinterbliebene und Angehörige der davon Betroffenen zugleich in plötzlich bittere materielle Noth verlegt worden. Rasche Hilfe erscheint sofort geboten, um wenigstens der

Der braune Mann sank Heiligenstein zu Füßen und bedeckte seine Hand mit Thränen und Küßen. Noch ehe er zu Worte kommen konnte, öffnete der Baron die Thür des Schlafgemachs. Er war halb angekleidet; das Licht der Kerze, die er in der Hand trug, beleuchtete seine bleichen, verstärkten Züge. Heiligenstein trat ihm entgegen und theilte ihm die Ankunft der Fremden mit.

„Sie mögen eintreten!“ befahl Ludwig dem Diener.

Bob zögerte.

„Verweigerst Du mir schon den Gehorsam?“ fragte der Kranke mit einem schmerzlichen Lächeln.

Der Mulatte entfernte sich. Der Baron warf einen Pelz über und setzte sich in einen Sessel. Eine furchtbare Ruhe lag in seinen Zügen, sein großes Auge bligte in fieberhafter Glut. Es schien, als ob ein ungeheurer Entschluß in ihm zur Reife gediehen sei.

„Nicht wahr,“ fragte er nach einer Pause, „Henriette und mein Kind schlafen?“

„Es ist vier Uhr, man kann es wohl annehmen.“

„Heiligenstein, Sie betrachten mich mit wechselnden Blicken — Ihr Vertrauen beginnt zu wanken, nicht wahr?“

„Sie fordern Vertrauen, Ludwig, während Sie selbst es verweigern!“

„Gönnen Sie mir Frist!“ stammelte der Baron, indem er beide Hände stehend ausstreckte. „Der Schlag kommt so unerwartet, daß ich keine Folgen nicht zu übersehen vermag — er hat mich bis in das tiefste Mark erschüttert. Glauben Sie nur an meine Unschuld, Sie werden sich nicht täuschen! O, meine Gattin, die ich anebe wie einen Gott, ich hätte es

wahrlich nicht gewagt, Dir meine Hand zu reichen, wenn Sie ein Vergehen beschämte!“

Ein Thränenstrom rann über die Wangen des armen Mannes.

„Was gedenken Sie nun zu thun?“ fragte Heiligenstein erschüttert.

„Im Vertrauen auf die Gerechtigkeit der Behörde trete ich der Anklage entgegen.“

„Aber die Papiere?“

„Ich darf sie nicht kennen — ich will sie nicht kennen — die Pflicht gebietet es mir!“ flüsterete der Baron mit gepreßter Stimme, als ob ihm dieser Ausdruck eine furchtbare Ueberwindigkeit kostete. Dann sank er wie vernichtet zusammen; ein heftiger Fieberfrost durchrüttelte seinen Körper.

„Seltsam! Seltsam!“ murmelte Heiligenstein, indem er seinen Freund erschüttert betrachtete.

Da ließ sich ein Geräusch von Schritten in dem Vorzimmer vernehmen. Die Thür ward geöffnet und drei Männer erschienen, die sich als eine Deputation des Criminalgerichts zu erkennen gaben. Der Führer derselben forderte den Baron auf, alle seine Papiere zur Durchsicht vorzulegen. Ludwig deutete schweigend mit der Hand auf die Möbel. Fast eine Stunde lang durchsuchten die Beamten jedes Fach und jeden Schubkasten, sie prüften jedes Papier — es fand sich keins, das ihren Verdacht erregte.

„Der Baron,“ sagte der Commissar, „eine Prozeßangelegenheit erfordert, daß Sie stets bereit sind, der Ladung des Gerichts Folge zu leisten. Sie werden mir nicht nur eidlich versprechen, bis nach beendetem Prozesse Ihr Gut nicht zu verlassen, sondern auch eine Kaution von zehntausend Thalern stellen. Wollen und können Sie dies, so ist für jetzt meine Sendung erfüllt.“

(Fortf. folgt.)



augenblicklichen Nothlage vorübergehend zu steuern, da die Feststellung und Verabfolgung der den Verletzten und Angehörigen von Getödteten zutommenden Entschädigung zur Zeit noch nicht erfolgen kann. Angesichts der großen allgemeinen Theilnahme, welche sich in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung kund gethan hat, und im Hinblick auf die so oft bewährte Wohlthätigkeit und Opferwilligkeit der Einwohnerschaft Freiburgs richten wir an dieselbe die dringende Bitte um milde Beiträge zur Vinderung der augenblicklichen Noth."

München, 11. Sept. Vor dem Landgerichte München I stand heute der 36jährige Liqueurfabrikant und Weinhändler Franz Streif von hier. Derselbe verkaufte im Laufe des vorigen Jahres mit Alkoholstoffen vermischte und geschwefelte Weine als Naturweine mit der Etiquette „Feuerberger Auslese“ und will glauben machen, er habe das Getränke lediglich als „Faconwein“ in Verkehr gebracht und damit gethan, was alle Weinhändler thun, nämlich den Flaschen eine Bezeichnung gegeben, die mit dem Inhalt nicht in Uebereinstimmung sich befindet. Streif wurde schuldig gesprochen eines Vergehens gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes und deshalb zur Geldstrafe von 100 M., event. 10 Tage Gefängniß verurtheilt.

Kürnberg, 10. Sept. Der Besuch unserer Landesausstellung bleibt anhaltend gut; heute ist die Zahl 700,000 bei den beim Eintritt abgegebenen Karten überschritten worden. Unter dieser Zahl sind die Saisonkarten, Karten für die Aussteller u. s. w. nicht mitinbegriffen. Am 1. Okt. beginnt die 14 Tage dauernde 3. temporäre Blumen-, Gemüse- und Obstausstellung. Nach den bisherigen Anmeldungen zu schließen, wird dieselbe sehr reichhaltig beschickt werden. — Am 30. d. M. hält der deutsche Hopfenbauverein dahier seine Generalversammlung.

Berlin, 11. Sept. Der Kaiser bewilligte für die Hinterbliebenen der bei Hugelstetten Verunglückten eine namhafte Spende aus seiner Privatchatulle und ließ bereits dem Komite in Freiburg wie dem Vaterländischen Frauenverein in Strassburg je zweitausend Mark übersenden.

Breslau, 11. Sept. Bei dem gestrigen Offiziersrennen, welchem der Kaiser und sämtliche Fürstlichkeiten beimohnten, trug sich ein schwerer Unglücksfall zu. Lieutenant Neuling vom 6. Husarenregiment stürzte, das Pferd des dicht folgenden Reiters sprang auf denselben, Neuling wurde sofort hervorgezogen, verschied aber nach wenigen Augenblicken. Der Kaiser und die anderen Fürstlichkeiten waren aufs Schmerzlichste ergriffen; die Festfreude ist durch dieses Unglück sehr getrübt.

**Vermischtes.**

Aus dem Staatsanzeiger für Württemberg Nr. 59 vom 12. März 1882.

(Militärdienst-Versicherung.) Wie wir hören, gewinnt die mit den früheren Stellvertreterklassen verwandte Militärdienst-Versicherung, welche die Erleichterung der den Eltern durch die Einstellung ihrer Söhne in's Militär erwachsenden Kosten bezweckt, neuerdings auch in Württemberg Boden. Der Schwerpunkt der elterlichen Pflichten liegt ja heut zu Tage weniger darin, den Söhnen bei ihrem Eintritt in die Welt ein Kapital mitgeben zu können, als eine gute Erziehung und Ausbildung. Unter diesen Umständen haben die gewöhnliche Aussteuer-Versicherung für Knaben und die Venähung der Sparkassen an Bedeutung wesentlich verloren; dieselben legen den Eltern zu große Opfer auf gerade in denjenigen Jahren, in welchen die Erziehungskosten der Kinder jede Mark doppelwerthig machen, während, wenn der Sohn nicht Soldat wird, oder wenn er es früher wird, als vorher angenommen wurde, die Auszahlung des Kapitals in eine Zeit fällt, in welcher nach vollendeter Ausbildung des Sohnes bereits eine Verringerung der elterlichen Ausgaben eingetreten ist. Anders die Militärdienstversicherung, welche als Prinzip aufgestellt, daß dem größeren Bedarf ein größerer Betrag entsprechen soll. Sie sagt: ein Vater, der seinen Sohn studiren läßt, braucht, falls derselbe zum Diensten kommt, am meisten, wird er frei, so braucht er weniger. Läßt er ihn nicht studiren, sondern ein Gewerbe ergreifen, so ist er mit dem 20. Jahr meist selbstständig und der Vater braucht dann nur im Fall der Einstellung die Kosten der Militärdienstversicherung zu bestreiten. — Diesem Bedürfnis entspricht nun die Versicherung „Mit Rückgewähr der Prämie“ im ersten Fall, wobei ca. 50% im Vergleich mit der Aussteuer-Versicherung gewonnen werden. Eine solche Minderbelastung liegt gewiß im Interesse vieler Eltern und es dürften daher die Väter kleiner Knaben gut thun, sich über die nähere Einrichtung der Militärdienstversicherung zu orientiren.

— Die Anwesenheit des Kaisers in Breslau veranlaßt einen Abonnetten des „Berl. Tzbl.“ die Kopie eines Briefes zu veröffentlichen, welchen Kaiser Wilhelm, damals noch Prinz-Regent, im Jahre 1858 an einen Bürger von Breslau richtete. In der schlesischen Hauptstadt lebte zu jener Zeit ein Herr Bär, Inhaber eines Herrengarderobe-Geschäfts. Derselbe besaß einen eigenhändigen Brief Friedrichs des Großen. Prinz Friedrich Wilhelm, der jetzige Kronprinz, hatte von diesem Briefe gehört und seinem Vater, dem Prinz-Regenten, Mittheilung gemacht. Das ersuhr wiederum Herr Bär und sofort sendete er den Brief Friedrichs des Großen an den Prinz-Regenten, wogegen er sich nur ein eigenhändiges Schreiben erbat. Er erhielt darauf folgenden Brief:

Potsdam, den 5. Januar 1858.  
Es ist mir gesagt worden, lieber Herr Bär, daß Sie für den mir gesendeten eigenhändigen Brief des großen Königs meine Handschrift zu besitzen wünschen. Diesem Begehren willfahre ich gern, da der Brief einen ganz eigenthümlichen Werth dadurch hat, daß derselbe einen lebhaften Blick in die bewegte Jugend des großen Königs thun läßt. Der Ersatz, den Sie für so Werthvolles wünschen, ist nur zu werthlos, darum will ich Ihnen recht schön schreiben. Ist es nun zwar mir, wie jedem Fürsten unmöglich, besser zu regieren, als Friedrich II., so bin ich doch so eitel, Sie darauf auf-

merksam zu machen, daß ich ein klein wenig besser schreibe als er. Ihre Gabe und Ihren Wunsch haben aber noch einen anderen entschiedenen Werth für mich; ich weiß, daß sie aus einer echten Gesinnung fließen, die unter uns, Gott Lob, nie selten war und wird, und der wir unsere ehrenvolle Stellung in der Welt verdanken, die aber jetzt zuweilen den Muth verliert, dem wirren Treiben unbeständiger Förderungssucht entgegen zu treten. Stärken Sie daher in Ihren Kreisen den echten treuen Bürgerfinn, an dem Ihre Vaterstadt Breslau, lieber Herr Bär, so reich ist. Zu guter Letzt noch die Hauptsache: Ich danke Ihnen herzlich für die Freude, welche Sie mir durch Ueberreichung des interessanten Briefes bereitet haben. Wenn ich wieder nach Breslau komme, so hoffe ich, Sie zu sehen. Leben Sie wohl!  
gez. Wilhelm, Prinz-Regent von Preußen.

— Island ist von einer verheerenden Hungersnoth bedroht. Infolge des milden Winters 1881—82 hatten sich im hohen Norden große Eismassen gelöst, die südwärts trieben. Sie unlagerten den nördlichen Theil der Insel, der noch im Anfange dieses Monats von einem Eismeere umwogt war. Die Kälte hat jeden Keim der Vegetation niedergehalten und die Erwerbsquelle der armen Bewohner, die Viehzucht, mußte verliegen; denn das Futter fehlte. Der Haushierbestand hat eine entsetzliche Verminderung durch den Futtermangel erlitten. Schon nähert sich der Schluß der Schiffsahrt nach jener eisigen Insel, und sie ist dann abgeschnitten von der Welt, sich selbst überlassen ohne Lebensmittel. Um diese handelt es sich mehr als um Geld; denn das Geld müßte unter diesen Umständen wieder nach Europa zurück, um in Lebensmittel umgesetzt zu werden. Konservirte Lebensmittel jeder Art, Getreide und Hülsenfrüchte wären am Platze.

— In Wien wurde ein Taschendieb zu 8 Jahren Gefängniß verurtheilt. „Sie können sich mit Ihrem Verteidiger über Ihre Bedenkzeit besprechen“, sagte der Vorsitzende. — „Was Verteidiger“, antwortete der Verurtheilte, „dem hätten auch 2 Jahre zum Bedenken geben sollen, der kann mir!“ — Und er war wirklich schlecht verteidigt worden.

— Nach hundert Jahren. Im Jahre des Heils 1982 werden Gas, Petroleum, Del und dergleichen stinkende und zum Theil gefährliche Leuchtstoffe längst in die Rumpfkammer gewandert sein — das versteht sich von selbst. Der Erwähnung bedarf es auch kaum, daß die Lokomotive alsdann in Gewerbenuseen als Kuriosität figurirt und der elektrische Strom ihre Stelle überall eingenommen hat. Die Elektrizität wird natürlich auch Beefsteaks und Gemüse kochen und als Leuchtquelle überall die Wirkung der Sonne in der Nacht fortsetzen, so daß die Felder zwei Mal so viel tragen als jetzt und die Klagen der Landwirthe endlich aufhören. Im Jahre 1982 haben sich die Erfinder endlich auch der Luft und des Wassers angenommen. Keinem wird es mehr einfallen, diese mit schädlichen Pilzen geschwängerten Körper nach Art der Menschen des 19. Jahrhunderts roh zu genießen und damit den Keim zu Tuberkulose, Typhus, Cholera u. c. zu legen. Wasser wird nur destillirt und Luft nur erwärmt genossen, wodurch nebenbei auch der Schnupfen aus der Welt geschafft wird. Unsere Entelkinder haben nämlich das Mittel gefunden, die Temperatur auf dem ganzen Erdball gleich zu machen, dem Wechsel der Jahreszeiten ein Ende zu bereiten. Er herrscht überall, das ganze Jahr durch, 20 Grad Wärme. Die Polargegenden sind somit bewohnbar und es ist Aussicht vorhanden, daß Deutschland daran denkt, England zuvorzukommen und am Nordpol eine Colonie zu gründen. Die Luft wird schiffbar sein, und wer die elektrische Bahn scheut, mag per Ballon reisen. Ob die Erdbewohner alsdann besser und glücklicher sind, steht freilich auf einem anderen Blatte.

**Handel und Verkehr.**

Urach, 10. Sept. Die Hopfenernte hat gestern hier begonnen, die Waare scheint schön zu werden, in der Quantität geht sie zurück. Heute Nachmittags wird emsig Dehnd und auch noch hie und da Frucht eingeführt, da man dem Wetter wieder nicht recht traut. Wenn wir diese Woche gute Witterung behalten, so kommt auf der Alb auch der größte Theil des Habers heim und unsere Truppen finden zum Mandoviren geleertes Feld; andernfalls hat man Sorge für den überall wunderschön stehenden Haber.

Künzelsau, 10. Sept. Die Dehndernte wurde durch die letzten guten Tagen sehr gefördert und ist bei uns nahezu beendet. Hopfen versprechen eine gute Mittelernthe. Ob st dürfte ein gesuchter Artikel werden. Sehr theuer sind die Kartoffeln, in den letzten Tagen 2 M bis 2 M 20 S pro Sri. bezahlt. Zufuhren aus dem badischen und hessischen zu hoffen. Bedenklich sieht es bis jetzt mit dem Weinstock aus.

**Georgenäum.**

**Neues in der Bibliothek.**

- 1) Der Fortbildungschüler.
- 2) Zwölf Gerber. Biographisch-novellistische Bilder von Schmidt-Weisenfels.
- 3) Leben James A. Garfield's v. E. Kirke.
- 4) Die Bakterien und der Milzbrand v. Dr. M. Popper.
- 5) Charles Darwin v. J. Lippert.
- 6) Ueber Arbeitsschulen und Förderung des Hausfleisches v. A. Clauson v. Haas.
- 7) Jahresbericht des Handwerkervereins in Chemnitz über das Vereinsjahr 1881.
- 8) Die deutschen Kolonien in Syrien v. H. Lange.
- 9) Daheim-Kalender 1883.
- 10) Illustrierter Neuer Deutscher Kaiser-Kalender 1883.
- 11) Göthe's Werke, illustriert 3., 4., 5., 6., 7., 8. Lieferung.
- 12) Egypten und Suez-Kanal.
- 13) Das Leben der Vorfahren. Das Wesentlichste aus der deutschen Kulturgeschichte ältester Zeit v. J. Lippert.
- 14) Die erste Hilfe bei plötzlichen Unglücksfällen. Ein Leitfaden für Samariterschulen von Dr. Esmarch.
- 15) Das alte Wunderland der Pyramiden v. Dr. E. Doppel.
- 16) Jahresberichte der Handels- und Gewerbelammern in Württemberg für das Jahr 1881.



**Amtliche Bekanntmachungen.**

Revier Stammheim.  
Der heutige Erwerb an  
**Waldsamen**  
wird am  
Samstag, den 16. Septbr.,  
vorm. 10 Uhr,  
im Köhle in Stammheim verkauft.

**Verkauf.**

Am Donnerstag, den 28. d. Mts.,  
Morgens 8 Uhr,  
findet in Alzenberg bei dem  
Wohnhaus des Christian Stoll  
ein Verkauf statt, wobei vorkommt:  
20 Centner Heu, 1 Wagen Moos-  
streu, 1/2 Morgen 20 Ar Dehnd-  
gras, 3 Leitern, worunter eine  
Steigleiter, 2 Wagen Dung, 1  
Fähle, etwa 150 Liter haltend,  
1 Strohhuhl sammt Messer.  
Oberriecht, den 12. Septbr. 1882.  
Der Gerichtsvollzieher.

Simmozheim.  
**Heu- u. Dehnd-  
Verkauf.**

Nächsten  
Freitag, den 15. September,  
Mittags 12 Uhr,  
werden im Wege der Zwangsvoll-  
streckung 60 bis 70 Ctr. Heu und  
Dehnd, sowie der Haberertrag von  
2 1/2 Viertel Acker gegen sogleich baare  
Bezahlung im öffentlichen Aufstreich  
verkauft. Zusammenkunft vor dem  
Rathhaus.  
Der Gerichtsvollzieher.

**Privat-Anzeigen.**

Nächste Woche backt  
**Langenbrekelu**  
Georg Pfommer,  
Biergasse.

**Tanz-Unterricht.**

Derfelbe beginnt am nächsten  
Freitag, den 15. ds. Mts.,  
im badischen Hof, Abends für die  
Damen um 5 Uhr und für die Herren  
um 8 Uhr.  
Achtungsvoll  
A. Häppler,  
Tanzlehrer.

**Agentur.**

Eine besünnderte Deutsche Feuer-  
Versicherungs-Actiengesellschaft sucht  
für die Oberamtsstadt und Umgegend  
einen thätigen soliden Herrn mit gro-  
ßer Bekanntheit als Agenten, ferner  
1-2 solcher draußen im Oberamts-  
bezirk und erbittet sich Offerten mit  
der Aufschrift: „Feuerversicherung“  
Stuttgart, Neckarstr. 74. Provi-  
sion sehr lohnend.

Calw.  
5 Stück guterhaltene  
**Krautstauden**  
sind zu verkaufen. Zu erfragen im  
Haufe des Herrn  
G. G. Pfommer, Bäckerstr.,  
Biergasse.

**Carl Robert,**  
Stuttgart,  
Markt- und Karlsstraßen-  
Ecke,  
Größte Auswahl in fertigen  
Herren- u. Anabenkleidern.  
Spezialität: Schlafrocke und  
schwarze Anzüge. Bekannte  
reelle Waare.

**Baumwollflanell,  
desgl. Hemden,  
weiße Hemden,**  
in großer Auswahl bei  
G. F. Ader.

Ein jüngeres kräftiges  
**Mädchen**  
findet sofort eine Stelle.  
Zu erfragen im Compt. d. M.

**Mostpreßtücher**  
sind in jeder Größe und bester Quali-  
tät zu haben bei  
Rapp, Sailer.

In einem gewerbetreibenden  
Städtchen von 4000  
Einwohnern, eine halbe  
Stunde von der Bahn ent-  
fernt, hat der Unterzeichnete zu ver-  
kaufen den Auftrag

**1 Hausantheil mit Stallung,  
um den Preis von 6200 Mk.**

Das Haus ist in gutem baulichem  
Zustand und liegt an einer der be-  
lebtesten Gassen. Auf dem Anwesen  
wurde seit 50 Jahren eine Wirthschaft  
und Bäckerei mit nachweisbar günstigem  
Erfolg betrieben.

Einem jungen Manne mit einigem  
Vermögen wäre durch die Erwerbung  
dieses Anwesens die Gründung einer  
sicheren Existenz geboten.

Das Haus eignet sich eventuell  
auch für einen Metzger oder ein ähn-  
liches Gewerbe.

Offerte nimmt gerne entgegen.  
Böblingen, 6. Sept. 1882.  
A. A.  
R. Best.

**CACAO POWDER**  
**Suchard**  
entölt, nicht verdäulich und den-  
noch starkend; für Reconva-  
lescenten und schwächliche Con-  
ditionen äußerst empfehlungs-  
werth.  
Zu haben bei Albert Haager,  
Conditior, Bahnhofstrasse, Calw.

Würzburg.  
Bei dem Unterzeichneten sind bis  
Samstag den 16. Septbr. reine  
halbenenglische  
**Milchschweine**  
zu haben  
Bäder Stoll.

**Jahrtenpläne**  
für den Bezirk, pr. Stück 10 J, sind  
vorrätzig in der  
A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

**20 bis 30 tüchtige Grdarbeiter**  
finden beim Wasserleitungsbau in Tiefenbrunn, Amt Pforzheim, lohnende  
Beschäftigung  
H. Schönsiegel,  
Gas- und Wasserleitungs-Geschäft,  
Pforzheim.

**Neue Musik-Zeitung.**  
Illustrirtes Familienblatt. Auflage 30,000.  
Preis vierteljährlich bei der nächsten Post-Anstalt, Buch- oder Musik-  
Handlg. 80 Pfg.  
Inhalt: Concert- und Theaterberichte, Portraits mit Biographien, belehrende  
und unterhaltende Aufsätze, Novellen, Humoresken etc.  
Briefkasten, Vacanzliste, Conversations-Lexikon der Tonkunst,  
4-6 Klavierstücke, 1-2 Lieder, Duette, Violin-, Cello-Compositionen etc.  
P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.

**Buch- und Steindruckarbeiten**  
aller Art  
werden prompt, geschmackvoll und billig ausgeführt von der  
**BUCH- & STEINDRUCKEREI VON A. DELSCHLÄGER.**

Zum Spinnlohn  
**von 9 Pfennige**  
statt seither 12 Pfg., also fast 1/3 billiger als die meisten anderen Lohn-  
spinnereien, liefert bei garantirt allerbeisten Garnen die größte und renom-  
mirteste Lohn-, Flach-, Haus- und Abweg-Spinnerei Schreckheim,  
Station Dillingen a. Donau.  
Wer bis 1. Dezember Zusendung des Rohstoff's macht, erhält die  
Garne innerhalb 8 Tagen zurück. Die Fracht ist her und retour frei. Die  
Belöhne sind 2 bis 3 Pfennig billiger als früher.  
Solide Herren Geschäftsleute werden bei guter Provision in  
allen größeren Orten als Agenten angestellt! Erbitten Offerte!

**Circulations-Füllöfen**  
mit Mica-Fenstern,  
permanent brennend und auf's Feinste regulirbar,  
ein ganz vorzügliches Fabrikat,  
in 6 verschiedenen Grössen, unter vollständiger  
Garantie bei  
**Junker & Ruh,**  
Eisengiesserei in Karlsruhe, Baden.  
Der Ofen brennt bei einmaliger Anfeuerung  
und rechtzeitigem Nachlegen den ganzen Win-  
ter über und verbraucht so wenig Kohlen, dass  
eine Füllung — bei gelindem Brande — durch  
mehrere Tage und Nächte reicht.  
Alleinverkauf für Calw und Umgegend;  
Chr. Weiss, Hafnerm. in Calw.

Die Erzeugnisse der  
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.  
Hof-Chocolade-Fabrikanten:  
**Gebrüder Stollwerck in Cöln,**  
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau u. Wien,  
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur  
besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die  
Orig.- 1/4- u. 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen u. Garantie-Marko  
(Rein Cacao und Zucker) versehen.  
Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:  
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K.  
Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz  
Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern,  
Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Meck-  
lenburg, Anhalt, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.  
**21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.**  
**Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's**  
sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-  
Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.  
In Calw bei **J. M. Dreiss**, Conditior, **Albert Haager**,  
Conditior, und **A. Schmitz**.  
In Altenstaig bei Conditior **Chr. Burghardt**.

